



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Heidnische Alterthümer der Gegend von Uelzen im ehemaligen Bardengau (Königreich Hannover)

**Estorff, Georg Otto Carl von
Hannover, 1846**

A. Nach ihrer äusseren Construction.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63352)

zur Kategorie der Hünengräber. Im Umkreise des Denkmals fand man viele röhliche und schwarze Urnen.

Nr. 18. Ein oblonges Hünengrab (I)⁵². Gelegen auf der F.-M. Molzen (A. Oldenstadt), auf dem Tottenkampe, n. vom Dorfe, hart ö. von dem von Molzen nach Jastorf führenden Wege, ö. vom Todtenteiche und w. von einem andern nahen Teiche, in der Nähe mehrerer St.-De. und Urnenhügel, unter welchen sich ein einzeln gelegener (v. perspectivische Ansicht H) durch seine Grösse und fast konische Form auszeichnet (v. A.-K. □ 3 C. Gr. 27 u. T. III, Plan VIII, 9). Dieses von S.-W. nach N.-O. errichtete Denkmal besteht, wie der Grundriss deutlich macht, aus einer Grabkammer, geformt durch 6 Tragsteine von 3-5 F. L., verhältn. B. und 2 F. H., 2 Deckel-Steinen A und B und 5 Aussesteinen C, D, E, F und G von 2-3 F. H., L. u. B., welche, jetzt nicht mehr in ihrer ursprünglichen Lage, einst den Zugang bildeten. Dimensionen: Stein A ($ab = c. 6\frac{1}{2}$ F., $cd = 5\frac{1}{2}$ F.); Stein B 6 F. L., 4 F. h.; ferner $ef = c. 5$ F.; $gh = 2$ F.; $ik = 2$ F.; $lm = 5$ F. und $no = 3\frac{1}{2}$ F.

TAFEL III.

gezeichnet von C. H. Hagen.

Systematische Uebersicht der Erd-Denkmal, d. h. der heidnischen Todten- und götterdienstlichen Denkmale von Erde.

Es ist dieses, so viel mir bekannt, die erste ausführliche, streng systematische und durch Abbildung der äusseren und inneren Construction veranschaulichende derartige Uebersicht. Es liess sich dieses Resultat nur durch grossen Aufwand von Zeit, Mühe und Kosten erringen; ich habe aber die Genugthuung, dass bei dieser Classification alle religiösen Erd-Denkmal heidnischer Zeit der ganzen hiesigen Gegend berücksichtigt worden sind; sowie ich glaube, dass auch alle derartigen Erd-Monumente Germaniens durch die vorliegenden Arten repräsentirt sein mögen, jedenfalls aber, trotz einiger Abweichung, auf dieselben zurückgeführt werden können.

Bereits in der Vorvorrede zu den Tafeln II und III erwähnte ich der bei den Schriftstellern und beim Volke gebräuchlichen überaus vielfachen Benennungen der Erd-Denkmal und der dadurch für die Wissenschaft erwachsenden Nachtheile. Sämmtliche derartige Monumente lassen sich aber unter eine gleiche Anzahl von Rubriken wie die Stein-Denkmal, nämlich unter 4, zusammenfassen:

1. Urnenhügel, ein künstlicher, meistens kugelsegmentförmiger, seltener ovaler Erdhügel bis zu 15 F. H. und 150 Schr. Peripherie, in welchem die sterblichen menschlichen Überreste verbrannt in einer Urne oder mehreren dergleichen beigesetzt sind.

Sie kommen am seltensten einzeln vor, sind alsdann mehr hoch als umfangreich und das Denkmal einer einzigen ausgezeichneten Person⁵³; am häufigsten erscheinen sie in einer kleinen Gruppe und sind alsdann mehr umfangreich als hoch und als Familien-Begräbnisse zu betrachten, häufig auch in bedeutender Anzahl bis zu 1000 Stück von geringen Dimensionen, als Bestattungsorte einer ganzen Gemeinde oder der in einer Schlacht Gefallenen.

2. Brandhügel, ein künstlicher, ovaler und flacher Erdhügel bis zu 8 F. H. und 100 Schr. Peri-

52) Nach der von mir im Jahre 1835 an Ort und Stelle gefertigten perspect. Ansicht, nebst Grundriss, und ge-
schehener Messung. Bei der vorliegenden Copie ist im Grundriss der Stein F vergessen worden.

53) Der Urnenhügel, als Monument für eine in irgend einer Hinsicht hervorragende Person, kommt aber auch in
der Nähe anderer Urnenhügel vor und alsdann meistens von diesen umringt.

pherie, auf welchem die Verbrennung der Leichen Statt fand, welcher daher nur Holz-Kohlen, Asche und in der Brandgluth zurückgebliebene Knochen und Anticagien enthält. Derselbe kommt niemals einzeln und nur in der Nähe von Urnenhügeln vor.

3. Urnenplatz, wo in weiter Ausdehnung, entweder in einer natürlichen Anhöhe oder auf einer ebenen Fläche unter einer mehr oder minder geringen künstlichen Erderhöhung, eine grosse Anzahl von Urnen neben einander beigesetzt sind. Sie kommen bis über 1000 in geringer Entfernung von einander vor.

4. Grabhügel, ein künstlicher kugelsegmentförmiger Erdhügel bis zu 10 F. H. u. 80 Schr. Peripherie, in welchem die Leichname unverbrannt beigesetzt, also begraben sind. Derselbe kommt nur selten und alsdann stets in der Nähe von Urnenhügeln vor.

Die religiösen Erd-Denkmal sind über die ganze Gegend verbreitet, mit Ausnahme an Orten, wo der Mangel an Wasser ein längeres Bewohnen unmöglich machte, besonders häufig auf Anhöhen, in der Nähe von uralten Landstrassen, heiligen Orten, Flüssen, Bächen, Quellen, kleinen Seen, Teichen und Mooren, sowie von Stein-Denkmalen (v. A.-K.). Die Zusammenstellung einer Gr. aus Urnenhügeln in Hinsicht ihrer Zahl, Richtung, sowie der dadurch gebildeten Form der Gr. selbst, scheint ebenfalls keine zufällige zu sein, z. B. die dem Dfc Gansau (A. Oldenstadt) n.-ö. zunächst gelegene phalanx-förmige Gr. von Urnenhügeln (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24), übersichtlich abgebildet auf T. III, Plan II, Gr. 1; sowie die s. vom Dorfe Heithrak (A. Medingen) gelegene Gr. (v. A.-K. □ 3 D. Gr. 28), übersichtlich dargestellt auf T. III, Plan VIII, 1, 2, 3 u. 4.

Alle 4 Arten zerfallen, ihrer äusseren Construction nach, in solche: a) ohne Steinpflasterung und b) mit Stein-Pflasterung. Unter dieser Benennung ist hier kein blosses Bekränzen und Besetzen der Hügel mit Steinen verstanden, wie solches bei F. 2, 3, 4, 5 u. 6 vorkommt und in früheren Zeiten mehr oder minder bei allen religiösen Erd-Denkmalen Statt gefunden haben mag⁵⁴, sondern eine förmliche Pflasterung mit kleinen formlosen Steingeschieben. Demnach zerfallen alle religiösen Erd-Denkmal in folgende Abtheilungen:

A. Nach ihrer äusseren Construction.

1. Urnenhügel ohne Steinpflasterung, v. F. 1, 2, 3, 4, 5 u. 6.

F. 1. Häufig vorkommende Art. Der bei einem jeden künstlichen Erdhügel an der Peripherie desselben auf dem Ugrunde immer⁵⁵ vorhandene Steinkranz ist nicht sichtbar. Z. B. bei mehreren der F.-M. Hambrok (A. Oldenstadt) auf den Königsbergen (v. A.-K. □ 4 C. 7 und auch T. III, Plan III, 4).

F. 2. Gewöhnliche Art. Der Steinkranz ist sichtbar. Z. B. bei denjenigen der F.-M. Klein-Süstedt (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 4 B. 12).

F. 3. Seltene Art. An einer oder mehreren Stellen der Peripherie befindet sich ein grosser Granitblock; im Übrigen entweder wie F. 1 oder F. 2⁵⁶. Z. B. auf der F.-M. Höver (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 3 D.).

54) Die vielen Löcher auf den jetzt steinlosen Oberflächen derartigen Denkmale beweisen dieses deutlich; diese wurden nach und nach ihres Schutzes und Schmuckes beraubt, was ja noch täglich, wie bekannt, leider Statt findet.

55) Ursprünglich war er wenigstens wohl bei allen vorhanden, wenn gleich er, besonders in neuerer Zeit, sehr häufig zu Bauten abgelöst ist.

56) Möglicherweise ein zerstörtes Denkmal der Art, wie F. 6 veranschaulicht, nur mit grösseren Befriedigungssteinen.

- F. 4. Sehr häufige Art. Die die Oberfläche bildende Rasendecke ist an sehr vielen Stellen mit kleinen Feldsteinen belegt; im Übrigen entweder wie F. 1 oder F. 2. Z. B. auf der F.-M. Masendorf (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 3 D.).
- F. 5. Seltene Art. Die Rasendecke ist an sehr vielen Stellen ziemlich regelmässig mit grossen Steingeschieben besetzt; im Übrigen wie F. 1 oder F. 2. Z. B. auf der F.-M. Höver (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 3 D. 16.).
- F. 6. Seltene Art. Bei einer Construction wie bei F. 1 oder F. 2 ist in einiger Entfernung von der Basis des Hügels eine Befriedigung von mittelgrossen Steinen. Z. B. auf der F.-M. Gross-Prezier (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 5 D. 4.).
2. Urnenhügel mit Steinpflasterung, v. F. 9 u. 11.
- F. 9. Gewöhnliche Art. Die ganze Oberfläche ist mit kleinen Feldsteinen dicht gepflastert. Z. B. auf der F.-M. Hansen (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 3 B. 28.).
- F. 11. Seltene Art. Die sehr abgeplattete Oberfläche ist ziemlich dicht mit kleinen Feldsteinen belegt und die Steine des Kreises sind von aussen von ihrer Basis bis zur Spitze sichtbar. Z. B. auf der F.-M. Gross-Prezier (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 5 D. 3.).
3. Brandhügel ohne Steinpflasterung, v. F. 7.
- Die gewöhnliche Art von Brandhügel. Der Steinkranz ist entweder sichtbar oder nicht sichtbar. Z. B. auf der F.-M. Molbath (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24 u. auch T. III. Karte II, 13.).
4. Brandhügel mit Steinpflasterung, v. F. 10.
- Die seltene Art von Brandhügel. Der Steinkranz ist sichtbar und die ganze Oberfläche dicht mit kleinen und mittelgrossen Feldsteinen gepflastert. Z. B. auf der F.-M. Böhlken (A. Bodenteich) auf den Silberbergen (v. A.-K. □ 3 B. 3 und auch T. III. Plan VI, A. g.).
5. Urnenplatz ohne Steinpflasterung, v. F. 8.
- Die gewöhnliche Art von Urnenplatz. Eine natürliche, meistens sandige Anhöhe ohne künstliche Erderhöhung. Z. B. s.-ö. von Uelzen in der Nähe des alten Bodenteichschen Landgerichtsplatzes (v. A.-K. □ 4 C. 4.).
6. Urnenplatz mit Steinpflasterung, v. F. 12, 13 u. 14. Die weniger gewöhnliche Art.
- F. 12. Eine ebene Fläche mit kleinen und niedrigen runden Pflasterungen von kleinen Steingeschieben. Z. B. auf der F.-M. Niendorf (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 4 C. 40.).
- F. 13. Eine ebene Fläche mit theils runden, theils dammartigen künstlichen Erhöhungen von geringer Höhe, welche mit kleinen Steingeschieben sehr dicht gepflastert sind, z. B. s.-ö. von Röbbel (A. Medingen) (v. A.-K. □ 3 D. 10 u. T. IV. Plan I.).
- F. 14. Eine ganz ebene Fläche mit sehr dichter Pflasterung von kleinen Steingeschieben. Z. B. auf der F.-M. Lehmke (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 4 C. 31.).
7. Grabhügel ohne Steinpflasterung, v. F. 1, 2 u. 4⁵⁵. V. oben.
8. Grabhügel mit Steinpflasterung, v. F. 9⁵⁵. V. oben.
- Ob die bei den sämtlichen Arten von religiösen Erd-Denkmalen zuweilen vorkommenden Gräben um ihre Peripherie aus heidnischer oder aus späterer Zeit herrühren, lasse ich einstweilen unentschieden. Übrigens sind mehrere derartige Hügel, wie mir bekannt ist, erst in neuerer Zeit, um als Gränze-Male zu dienen, umgraben worden.

57) Man ersieht hieraus, dass die Urnen- und Grab-Hügel hiesiger Gegend sich in ihrer äusseren Construction nicht unterscheiden.

B. Nach ihrer inneren Construction.

Zu F. 1—6.

1. F. 1a. Urnenhügel für eine einzelne ausgezeichnete Person.
- Meistens ein einfacher, zuweilen ein doppelter Steinkranz von $1\frac{1}{2}$ bis 3 F. starken, auf den breiten Seiten dicht neben einander gesetzten Steinen, befindet sich auf der Basis und dient zum festeren Zusammenhalten des früher wahrscheinlich mehr konischen, durch die Abwaschungen von mehr als einem Jahrtausend jetzt kugelsegmentförmig gestalteten Hügels aus Erde und kleinen Steinen. Unter einer einfachen Pflasterung steht im Zenithpunkte des Hügels eine Urne entweder a) in einer quadratischen Steinkiste oder b) in einer oblongen Steinkammer⁵⁸. In einer Steinkiste z. B. auf der F.-M. Lehmke (A. Bodenteich) in einem Hügel der Grebitzer Föhren (v. A.-K. □ 4 C. 31.); in einer Steinkammer z. B. in einem Urnenhügel n.-w. von Gross-Hesebeck (A. Medingen) (v. A.-K. □ 2 D. 40.). Diese letztere Art bildet, gleich wie F. 1d, den Übergang vom St.-De. zum E.-De.
- Ist der Hügel von sehr geringer Höhe, so birgt er nur die Asche einer gewöhnlichen Person; die Urne steht alsdann z) auf dem Urboden in einer Steinumfütterung. Z. B. auf der F.-M. Molbath (A. Oldenstadt) bei den kleinsten Hügeln der Gr. 24. (v. A.-K. □ 4 D. und T. III. Plan I u. Karte II, 13 im Umkreise von Hügel a.).
2. F. 1b. Urnenhügel einer oder mehrerer Familien.
- Die Grundfläche ist gepflastert und mehrere bis zu 50 Urnen stehen meistens in parallelen Schichten, sämtlich in einer Steinumfütterung. Im Übrigen wie bei F. 1a. Z. B. auf der F.-M. Molzen (A. Oldenstadt) in einem Hügel (v. A.-K. □ 3 C. 26.).
3. F. 1c. Urnenhügel einiger ausgezeichneten Personen.
- Nur wenige Urnen stehen im Mittelpunkte des Hügels, eine jede in einer quadratischen Steinkiste. Im Übrigen wie bei F. 1a. Z. B. in einem Hügel in der Uelzer Stadtforst (v. A.-K. □ 3 C. 12 u. T. IV. Karte V. Gr. IV, 10.).
4. F. 1d. Urnenhügel einer oder einiger ausgezeichneten Personen.
- Eine oder einige Urnen mit Beigefässen stehen in einer oblongen Steinkammer, welche sich auf der Sohle des Hügels befindet. Im Übrigen wie bei F. 1a., indess mit der Ausnahme, dass der Steinkranz zuweilen fehlt. — Bildet, gleich wie die 2te Art von F. 1a, den Übergang vom St.-De. zum E.-De. Z. B. in einem Hügel der F.-M. Lehmke (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 4 D. 42.).
5. F. 1e. Urnenhügel seltener Art für mehrere Personen.
- Die verbrannten Knochen befinden sich nicht in Urnen, sondern im Mittelpunkte des Hügels entweder a) in einer quadratischen Steinkiste oder b) in 1 oder 2 brunnenähnlichen Vertiefungen. Eine Steinpflasterung schützt die Oberfläche. Bei letzterer Art kommen an der Peripherie, und zwar im Falle eines Steinkranzes, innerhalb desselben stehend, Urnen in einer Steinumfütterung vor. Im Übrigen wie bei 1a. In einer Steinkiste z. B. in einem abge-
- 58) Ich verstehe unter Steinumfütterung eine Umgebung (Umfütterung) der Urne von kleinen formlosen Steingeschieben, unter Steinkiste, eine meist quadratische, rechteckige Setzung von dergleichen Steinen, oben und unten mit einem platten Steine, und unter Steinkammer eine meistens oblonge, rechteckige Setzung von mittelgrossen platten Feldsteinen, mit einem Boden und einer Bedeckung von dergleichen Steinen. — Ein für alle Male bemerke ich hier, dass unter „platt“ die natürliche ebene Form der Oberfläche eines Steines, ohne irgend einen künstlichen Einfluss, verstanden ist; sowie, dass bei der Aneinanderfügung der Steine, gleich wie bei den Stein-Denkmalen, niemals Kalk, selten Lehm, stets aber kleinere Steine und Sand angewandt sind.